

2025 hat Sachsen-Anhalt noch zwei Millionen Bürger

Bertelsmann Stiftung: 17 Prozent weniger Einwohner in 17 Jahren

Gütersloh, 8. Dezember 2008. In Sachsen-Anhalt schrumpft die Bevölkerung im Ländervergleich bundesweit am stärksten: Erwartet wird eine um 400.000 Menschen verminderte Einwohnerzahl von rund zwei Millionen. Insgesamt weist die demographische Entwicklung innerhalb des Bundeslandes aber große Unterschiede auf. Dies ist das Ergebnis der neuen Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung bis zum Jahr 2025. Die beiden kreisfreien Städte Magdeburg und Halle können mit einem moderateren Einwohnerrückgang um acht beziehungsweise zwölf Prozent rechnen als die Landkreise, bei denen die Spanne von zehn Prozent bis zu einem Viertel weniger Menschen reicht.

Dabei zeigt sich Sachsen-Anhalt als beliebte Wahlheimat – nachdem die neuen Bundesländer über viele Jahre Abwanderungen zu verzeichnen hatten, wird sich der Trend voraussichtlich umkehren. Im Jahr 2025 werden viele Regionen geringfügig mehr Zu- als Fortzüge verzeichnen können; in den Jahren bis dahin überwiegen aber noch die Fortzüge. Besonders viel Veränderung verzeichnen erwartungsgemäß die kreisfreien Städte – die Neubürger dort werden vor allem junge Erwachsene sein.

Mit einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von etwa 16 Prozent wird es 2025 bundesweit deutlich weniger Kinder und Jugendliche, insbesondere Schüler, geben. In Sachsen-Anhalt ist in den Landkreisen mit bis zu 50 Prozent weniger Kindern im Alter von unter drei Jahren zu rechnen; auch hier sind die erwarteten Zahlen für Magdeburg und Halle wieder etwas günstiger. Vergleichbar ist die Entwicklung bei den Drei- bis Fünfjährigen; weniger starke Rückgänge sind bei Kindern im Grundschulalter bis neun Jahre zu erwarten.

In der Altersgruppe der 10- bis 15-jährigen Schüler sieht es anders aus: Nachdem die Schülerzahlen in den letzten Jahren bereits deutlich zurückgegangen sind, schneidet Sachsen-Anhalt im Ländervergleich mit rund vier Prozent Abnahme sehr moderat ab. „Deutschlandweit sinkt beispielsweise die Zahl dieser Altersgruppe um 15 Prozent“, so Dr. Kirsten Witte, von der Bertelsmann Stiftung. „Die Magdeburger können sogar mit einem Viertel mehr Schüler planen, für Halle wird ein Zuwachs von einem Sechstel errechnet.“

Laut Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung steigt die Zahl der über 80-Jährigen in Deutschland bis zum Jahr 2025 um 70 Prozent, während die Anzahl der jüngeren potenziellen Erwerbstätigen zwischen 25 und 44 Jahren klar zurück geht. Sachsen-Anhalt verzeichnet hier mit rund einem Drittel deutschlandweit die stärkste Abnahme – dabei wird sie in Halle und Magdeburg etwas geringer ausfallen.

Die älteren potenziellen Erwerbstätigen werden bundesweit für die Betriebe immer wichtiger. Dennoch nimmt auch diese Bevölkerungsgruppe der 45 bis 64 Jahre alten Menschen in Sachsen-Anhalt um rund 16 Prozent ab. Das so genannte Medianalter – der Mittelwert, der die Einwohner in zwei gleich große Altersgruppen teilt – wird in Sachsen-Anhalt bis 2025 deutlich steigen: Die Hälfte der Menschen wird nach erfolgter Vorausrechnung dann älter als 53 Jahre sein.

Die Bevölkerungsvorausberechnung auf www.wegweiser-kommune.de liefert Daten zu rund 3.000 Städten und Gemeinden in Deutschland, die über 5.000 Einwohner zählen. Zahlen, die den abstrakten demographischen Wandel konkret werden lassen – und das für einzelne Kommunen als wichtige Handlungsebene. Informationen über die spezifische Situation und Perspektive in den einzelnen Orten unterstützen die Erarbeitung zukunftsfähiger Konzepte und Entscheidungen. Individuell nutzbare Darstellungsmöglichkeiten, Karten und Graphiken sowie 16 ausführliche Länderberichte stehen zum Download bereit.

Rückfragen an: Carsten Große Starmann , Telefon: 0 52 41 / 81 81 228
E-Mail: Carsten.Grosse.Starmann@Bertelsmann.de

Petra Klug, Telefon: 0 52 41 / 81 81 347
E-Mail: Petra.Klug@Bertelsmann.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.

Länderbericht Sachsen-Anhalt

**17 Prozent weniger in 17 Jahren:
2025 noch zwei Millionen Bürger in Sachsen-Anhalt**

**Einsame Schreibtische in Sachsen-Anhalt?
Immer weniger Erwerbstätige bis 2025 erwartet**

**Magdeburg und Halle:
Beliebte Wahlheimat - Zuzug junger Menschen, Bevölkerungszahl relativ konstant**

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung in Sachsen-Anhalt schrumpft im Ländervergleich bundesweit am stärksten: Sie wird bis zum Jahr 2025 um etwa 17 Prozent abnehmen. Das entspricht einer Abnahme um gut 400.000 Einwohner auf dann 2,02 Millionen Einwohner.

Die demographische Entwicklung in den drei kreisfreien Städten und 21 Landkreisen Sachsens-Anhalts zeichnet sich durch eine große Heterogenität aus. Die kreisfreien Städte Magdeburg (-8 Prozent) und Halle (-12 Prozent) verzeichnen bis 2025 einen relativ geringen Bevölkerungsrückgang; damit liegen sie günstiger als fast alle Landkreise.

Dagegen gehört die kreisfreie Stadt Dessau mit 22 Prozent zu den Regionaleinheiten mit dem größten Bevölkerungsrückgang (auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städten). In den Landkreisen beläuft sich der zu erwartende Bevölkerungsrückgang auf 10 Prozent bis 26 Prozent. Die sechs Kreise der Region Dessau haben alle einen für das Bundesland überdurchschnittlichen Bevölkerungsrückgang zu erwarten, zwischen 19 Prozent (Anhalt-Zerbst) und 26 Prozent (Bitterfeld).

Kinder und Jugendliche

Weniger Kinder: Die Anzahl der Kinder im Alter von unter 3 Jahren ist in allen Kreisen bis 2025 rückläufig, in Magdeburg (-13 Prozent) bzw. Halle (-15 Prozent) allerdings nur moderat. In allen anderen Kreisen beträgt der Rückgang zwischen 33 Prozent (Halberstadt) und 47 Prozent.

In den anderen beiden kreisfreien Städten und in allen Landkreisen ist mit Rückgängen um mehr als ein Drittel zu rechnen (bis zu -45 Prozent). Ein wesentlicher Grund dürfte darin liegen, dass die relativ schwach besetzten Geburtsjahrgänge aus den 1990er-Jahren nun vermehrt ins „Elteralter“ kommen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die 3- bis 5-jährigen Kinder, wobei die zu erwartenden Bevölkerungsrückgänge in 23 von 24 Kreisen etwas geringer sind als für die unter 3-Jährigen. Auch hier ist in denselben kreisfreien Städten eine relativ günstige Entwicklung zu erwarten: Magdeburg -3 Prozent, Halle -6 Prozent. Für die übrigen Kreise werden Rückgänge zwischen 25 Prozent (Wernigerode) und 42 Prozent vorausgerechnet.

Für die Schulkinder im Alter von 6 bis 9 Jahren (Primarstufe) können Magdeburg und Halle sogar mit geringen Zuwächsen rechnen. In den anderen Kreisen sind Rückgänge zwischen 16 Prozent (Saalkreis) und 34 Prozent zu erwarten.

Ein relativ konstantes Bild zeigt sich für die Entwicklung der Anzahl der Kinder zwischen 10 und 15 Jahren (Sekundarstufe I). Dort hat bereits ein deutlicher Rückgang stattgefunden. Die nächste „Abwärtswelle“ erfolgt erst nach 2025. Magdeburg kann in dieser Altersgruppe sogar mit einem Zuwachs um ein Viertel rechnen, Halle immerhin um ein Sechstel. Elf Kreise liegen zwischen -11 Prozent und +4 Prozent, so dass es dort nur relativ geringe Veränderungen gibt. In den anderen elf Kreisen sind Rückgänge zwischen 12 Prozent und 19 Prozent zu erwarten. Zum Vergleich: deutschlandweit sinkt die Zahl der 10- bis 15-Jährigen um 15 Prozent.

In der Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen (Sekundarstufe II) macht sich der Geburtenknick aus den 1990er-Jahren stark bemerkbar. Und es gibt hier keine so großen Unterschiede zwischen den Kreisen, sondern die Skala der Rückgänge reicht ohne große Sprünge von 37 Prozent bis 58 Prozent.

Erwerbstätigenpotenzial

Insgesamt weniger potenzielle Erwerbstätige in Sachsen-Anhalt: Die Zahl der jüngeren potenziellen Erwerbstätigen im Alter von 25 bis 44 Jahren ist rückläufig. Die Bevölkerungsrückgänge sind in den bereits mehrfach genannten kreisfreien Städten Magdeburg und Halle mit 14 Prozent bzw. 17 Prozent geringer ausgeprägt als in den anderen 22 Kreisen mit 32 Prozent (Saalkreis) bis 44 Prozent.

Die Zahl der älteren Erwerbstätigen im Alter von 45 bis 64 Jahren sinkt ebenfalls - in den drei kreisfreien Städten wesentlich stärker als in allen jüngeren Altersgruppen. Sechs Landkreise haben mit weniger starken Rückgängen von 5 Prozent (Ohrekreis) bis 11 Prozent zu rechnen als Magdeburg. Dessau und der Landkreis Bitterfeld haben sogar einen Rückgang von etwa einem Viertel zu erwarten.

Geburten und Sterbefälle

Analog dem bundesweiten Trend: Der Saldo aus Geburten und Sterbefällen (so genannte Geburtenbilanz) ist in allen hier betrachteten Regionaleinheiten deutlich negativ, d.h. alle Landkreise und kreisfreien Städte weisen sehr viel mehr Sterbefälle als Geburten auf.

Ein Vergleich der rohen Geburtenraten (Anzahl der Geburten in einer Regionaleinheit bezogen auf ihre 1.000 Einwohner) zeigt in Halle (8) und Magdeburg (7) relativ hohe Werte. Unter den Landkreisen werden Wernigerode (5,4) und Merseburg-Querfurt (5,3) die höchsten Raten aufweisen. Bitterfeld, Mansfelder Land und Wittenberg liegen bei jeweils 4,3. Der Altmarkkreis Salzwedel und der Burgenlandkreis weisen mit ca. 1,4 zwar je eine recht hohe so genannte TFR (zusammengefasste Geburtenziffer) auf, was sich aber nicht in hohen Geburtenraten niederschlägt.

Die Zahl der Einwohner in der „Elterngeneration“ im Alter zwischen 22 und 35 Jahren nimmt in den Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts deutlich ab. Der Rückgang beträgt in der kreisfreien Stadt Halle etwa moderate 22 Prozent und im Landkreis Bitterfeld sogar etwa 45 Prozent.

Die rohen Sterberaten (Anzahl der Sterbefälle in einer Regionaleinheit bezogen auf 1.000 Einwohner) liegen zwischen 12,4 (Saalkreis) und 18,2 (Quedlinburg) und damit in allen Kreisen relativ hoch.

Wanderungen

Das Blatt wendet sich: Viele Regionaleinheiten haben im Jahr 2025 bei einer Fortschreibung der aktuellen Wanderungstrends mehr Zuzüge als Fortzüge, also eine positive Wanderungsbilanz, zu erwarten. Dies ist umso auffälliger, nachdem die Ost-Kreise jahrelang zu den großen Verlierern der Wanderungen gehörten.

Nur in neun Landkreisen dürfte – unter den getroffenen Annahmen mit einem wachsenden positiven Außenwanderungssaldo für Deutschland insgesamt – im Jahr 2025 die Zahl der Fortzüge noch größer sein als die der Zuzüge. Im Jahr 2015 gilt das noch für alle Kreise außer dem Ohrekreis und dem Saalkreis.

Besonders mobil ist die Bevölkerung in den drei kreisfreien Städten und im Saalkreis, wo jährlich etwa 4 Prozent der Bevölkerung fortziehen, wobei die hohe Zahl der Fortzüge durch Zuzüge von Personen insbesondere im jungen Erwachsenenalter ausgeglichen wird.

Alterung

Sachsen-Anhalt entwickelt sich bis 2025 zum „ältesten“ Bundesland in Deutschland. Das Medianalter, das die Bevölkerung nach ihrem Alter in zwei gleich große Gruppen teilt, wird in den Kreisen und Städten Sachsens-Anhalts deutlich zunehmen. Das heißt, 2025 wird die Hälfte der Einwohner in Sachsen-Anhalt älter als 53,6 Jahre sein.

„Spitzenreiter“ ist der Kreis Quedlinburg, für den im Jahr 2025 ein Medianalter von 57,1 Jahren zu erwarten ist, 11 Jahre mehr als 2006. Damit zählt der Landkreis zu den vier ältesten Regionaleinheiten Deutschlands. Für 22 der 24 Kreise ist mit einem Medianalter von mehr als 50 Jahren zu rechnen. Relativ „jung“ zeigen sich die Städte Magdeburg (47,7) und Halle (46,7).

Die über 80-jährige Bevölkerung ist die bundesweit am stärksten wachsende Altersgruppe. Sachsen-Anhalt liegt da mit einem Zuwachs von 66 Prozent fast genau im Bundestrend. Die Einwohneranzahl in dieser Altersgruppe erhöht sich von 2006 bis 2025 in den drei kreisfreien Städten sogar um etwa 80 Prozent. Im Bundesland wird 2025 jeder zehnte Einwohner 80 Jahre oder älter sein, in Dessau sogar etwa jeder Achte und mehr als jeder Dritte 65 Jahre oder älter. Den geringsten Bevölkerungsanteil der Altersgruppe 80 und älter hat der Saalkreis mit nur etwa 7 Prozent zu erwarten.

Glossar

Bevölkerungsvorausrechnungen treffen Aussagen darüber, welche Situation eintreten wird, wenn sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Sie schreiben also einen Status bis zum Zieljahr fort unter der Annahme, dass sich die Rahmenbedingungen nicht verändern.

Demographie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung und ihrer Entwicklung bzw. die wissenschaftliche Erfassung und Auswertung des Zustands, der Struktur und der Veränderungen der Bevölkerung.

Als **Elterngeneration** werden in dieser Studie diejenigen Altersjahrgänge bezeichnet, in denen Frauen die relativ meisten Kinder bekommen. Für die Frauen aus jedem der Altersjahre 22 bis 35 liegt die Geburtenwahrscheinlichkeit bei 0,05 oder höher.

Das **Medianalter** teilt die nach Alter „sortierte“ Bevölkerung eines Gebietes in zwei gleich große Hälften. Danach ist eine Hälfte der Bevölkerung jünger, die andere Hälfte älter als der Median.

Als **natürlichen Saldo** bezeichnen Bevölkerungsvorausrechnungen die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen.

Die **Geburtenrate** oder rohe Geburtenrate nennt die Zahl der Geburten pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Sterberate** oder rohe Sterberate nennt die Zahl der Sterbefälle pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)** ist die Summe aller altersspezifischen Fertilitätsraten. Sie werden als Momentaufnahme für jeweils ein Kalenderjahr ermittelt und geben an, wie viele Kinder je Frau in einem bestimmten Lebensalter geboren wurden.

Zur Studie:

Die **Daten der Basisjahre** wurden bei den Statistischen Landesämtern angefordert. Die Berechnungen beruhen auf den **Bestandsdaten der Jahre 2002 bis 2006** (jeweils zum 31.12.) und den Bevölkerungsbewegungen der Jahre 2003 bis 2006.

Mit den **10 funktionalen Altersgruppen** aus unterschiedlich vielen Altersjahrgängen werden spezifische Bevölkerungsgruppen abgebildet mit spezifischen Bedürfnissen, die differenzierte Maßnahmen nach sich ziehen:

0-2	für die U 3 - Betreuung
3-5	für die Betreuung im Kindergarten
6-9	Grundschul Kinder
10-15	Sekundarstufe I
16-18	Sekundarstufe II
19-24	berufliche und Hochschul-Ausbildung
25-44	jüngere Arbeitnehmer
45-64	ältere Arbeitnehmer
65-79	(jüngere) Rentner mit geringerem Anteil an Pflegebedürftigen
über 80	Hochbetagte mit höherem Anteil an Pflegebedürftigen

Bevölkerungsentwicklungen unterliegen Schwankungen, sei es durch einen starken Geburtenanstieg oder eine vermehrte Abwanderung, um nur zwei Beispiele zu nennen. Je kleinräumiger die Betrachtung durchgeführt wird, umso mehr steigt die Empfindlichkeit an. Zur **Darstellung neuerer Entwicklungen** sollten Bevölkerungsvorausrechnungen turnusmäßig etwa **alle 5 Jahre aktualisiert** werden.

Weitere Informationen zu Studie und Methodik sowie ein Visualisierungstool mit differenzierten Darstellungsmöglichkeiten finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.